

Brenke, Karl

Article

Selbständige Beschäftigung geht zurück

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Brenke, Karl (2015) : Selbständige Beschäftigung geht zurück, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 82, Iss. 36, pp. 790-796

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/117354>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Selbständige Beschäftigung geht zurück

Von Karl Brenke

In den 90er Jahren hatte die selbständige Beschäftigung in Deutschland deutlich zugenommen. Dieser Trend hielt – auch wegen der Förderung von arbeitslosen Existenzgründern – bis 2007 an, danach blieb die Zahl der Selbständigen einige Jahre weitgehend konstant, und seit 2012 nimmt sie sogar ab. Sowohl die langjährige Expansion der selbständigen Beschäftigung als auch die Schrumpfung in jüngster Zeit wurden wesentlich geprägt durch die Entwicklung bei den Solo-Selbständigen, also den Unternehmern ohne Angestellte.

Im Gegensatz zum Rückgang der Selbständigkeit ist die Zahl der Arbeitnehmer in den vergangenen Jahren weiter deutlich gestiegen. Divergierende Entwicklungen zwischen selbständiger und abhängiger Beschäftigung zeigen sich in fast allen Wirtschaftszweigen und Altersgruppen. Allein bei den Älteren stieg die Zahl der Selbständigen noch. Ein wichtiger Grund für den Rückgang der selbständigen Beschäftigung ist, dass weniger Selbständige nachwachsen; die Zahl der Gründer hat in den letzten Jahren abgenommen. Angesichts der mittlerweile günstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt dürften viele Erwerbstätige einer abhängigen Beschäftigung den Vorzug vor dem Gang in die Selbständigkeit einräumen. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass nicht wenige Selbständige, insbesondere viele Solo-Selbständige, nur geringe Einkommen erzielen. Der Anteil der Geringverdiener unter ihnen ist im Zug des Schrumpfungsprozesses seit 2012 kleiner geworden. Auch fällt es Unternehmen bei günstiger Arbeitsmarktlage wohl schwerer, Tätigkeiten an Selbständige auszulagern und dadurch Kosten zu sparen.

Nach der Jahrtausendwende ist die Zahl der Selbständigen in Deutschland zunächst weiter kräftig gestiegen. Das gilt vor allem für die Solo-Selbständigen – Unternehmer ohne Beschäftigte. Die Expansion fiel noch stärker aus als in der vorhergehenden Dekade, als die Entwicklung erheblich von Existenzgründungen in Ostdeutschland geprägt worden war.¹ Mitunter wurde in der Zunahme der selbständigen Beschäftigung, insbesondere in den Zuwächsen bei den Solo-Selbständigen, eine neue „unternehmerische Kultur“² oder „ein Element des Strukturwandels“ und eine „Wegmarke der Arbeitsmärkte im Wandel“ gesehen – also als ein grundlegender, die Arbeitswelt verändernder Trend.³

Im Folgenden wird die Entwicklung der selbständigen Beschäftigung in jüngerer Zeit analysiert. Der Untersuchung liegen vor allem Daten der amtlichen Statistik zugrunde – insbesondere Ergebnisse des Mikrozensus⁴ (europäischer Labour Force Survey) über die Selbständigen, die aus der Datenbank von Eurostat entnommen wurden. Zudem wurden Daten des Sozio-oekono-

1 Brenke, K. (2013): Allein tätige Selbständige: starkes Beschäftigungswachstum, oft nur geringe Einkommen. DIW Wochenbericht Nr. 7/2013 und Fritsch, M., Kritikos, A., Rusakova, A. (2012): Selbständigkeit in Deutschland: Der Trend zeigt seit langem nach oben. DIW Wochenbericht Nr. 4/2012.

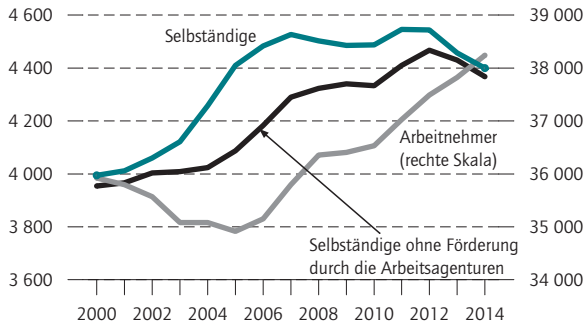
2 Fritsch, M., Kritikos, A., Rusakova, A. (2012), a. a. O., 5.

3 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): Arbeitsmärkte im Wandel. Wiesbaden 2012, 12. Als Gründe für den Zuwachs Selbständiger werden dort unter anderem veränderte Produktionsprozesse, flexibilisierende Personalpolitik (Outsourcing), pluralisierte Lebensformen und ein gesteigertes individuelles Bedürfnis nach stärker selbstbestimmten Arbeitsformen angeführt. Durch diese Prozesse ändere sich nicht nur die Zahl, sondern auch die Zusammensetzung der Selbständigen: „Die erwerbsstatistische Gruppe der Selbständigen setzt sich danach überwiegend aus Inhaberinnen und Inhabern kleiner und kleinster Unternehmen zusammen. Im Unterschied zu den „alten“ Selbständigen – darunter werden im Allgemeinen die traditionellen Gruppen der Handwerker, Landwirte, Unternehmer und der klassischen, verkammerten Freiberufler verstanden – verfügen die „neuen“ Selbständigen kaum über Betriebskapital. Ihren Erwerb erzielen sie grundsätzlich wie abhängig Beschäftigte aus dem Verkauf ihrer Arbeitskraft.“

Abbildung 1

Zahl der Selbständigen und der Arbeitnehmer

In 1 000 Personen



Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Seit einigen Jahren geht die Zahl der Selbständigen zurück – während die der Arbeitnehmer steigt.

mischen Panels⁴ herangezogen, die derzeit allerdings nur bis zum Jahr 2013 reichen.⁵

Trend zur Selbständigkeit gebrochen

Nach der Jahrtausendwende wichen die selbständige und die abhängige Beschäftigung in ihrer Entwicklung erheblich voneinander ab. Während die Zahl der Arbeitnehmer im Zug des konjunkturellen Abschwungs bis 2005 zurückging, nahm die selbständige Beschäftigung zu – in den Jahren 2004 und 2005 sogar mit deutlich erhöhtem Tempo (Abbildung 1). Als danach infolge besserer Konjunktur die abhängige Beschäftigung kräftig expandierte, schwächten sich die Zuwächse bei den Selbständigen ab. Im Jahr 2011 erreichte die Zahl der Selbständigen ihren Höhepunkt. Danach sank sie – bis 2014 um knapp 150 000 Personen oder reichlich drei Prozent. Der Rückgang hat sich im laufenden Jahr fortgesetzt. So war die Zahl der Selbständigen im zweiten Quartal 2015 um fast 100 000 oder 2,2 Prozent kleiner als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die abhängige Beschäftigung ist dagegen weiter stark aufwärts gerichtet.

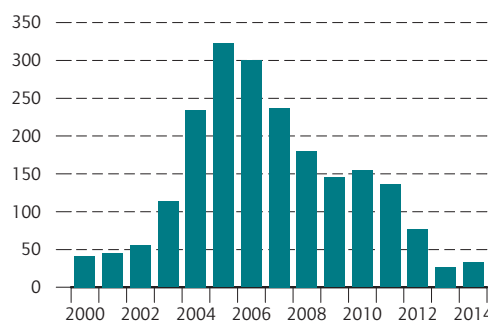
⁴ Zum Sozio-oekonomischen Panel vgl. Wagner, G. G., Göbel, J., Krause, P., Pischner, R., Sieber, I. (2008): Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP): Multidisziplinäres Haushaltspanel und Kohortenstudie für Deutschland – Eine Einführung (für neue Datennutzer) mit einem Ausblick (für erfahrene Anwender). In: AStA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, Nr. 2/2008.

⁵ Sowohl im Mikrozensus als auch im SOEP lassen sich die Selbständigen anhand von Selbsteinschätzungen der Befragten identifizieren.

Abbildung 2

Förderung der Selbständigkeit durch die Arbeitsagenturen

Teilnehmerbestand in 1 000 Personen



Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Dem starken Zuwachs bei der Förderung der Selbständigen folgte ein ebenso starker Abbau.

Die Zahl der Selbständigen hätte sich demnach seit der Jahrtausendwende anti-zyklisch entwickelt. Dies wurde bereits mit Blick auf die Existenzgründungen dargestellt: Viele Arbeitskräfte machen sich in konjunkturell schlechten Zeiten mangels besserer Alternativen auf dem Arbeitsmarkt selbständig.⁶ Es kommt aber noch ein weiterer Aspekt hinzu: die Förderung von Arbeitslosen im Fall einer Existenzgründung. Eine entsprechende Subventionierung gab es schon lange, im Zug der Hartz-Reformen wurde sie aber erheblich ausgeweitet. Ziel war es, durch die Förderung sogenannter Ich-AGs die Schwarzarbeit zu vermindern und das Angebot an einfachen, kostengünstigen Dienstleistungen zu erhöhen.⁷ Anfang 2003 trat das entsprechende Gesetz (Hartz II) in Kraft; anschließend, insbesondere aber in den Jahren 2005 und 2006, wurde eine große Zahl arbeitsloser Existenzgründer unterstützt (Abbildung 2). Danach ging die Zahl der geförderten Gründungen immer mehr zurück; inzwischen gibt es weniger Förderfälle als vor den Hartz-Reformen.

Wird die durch die Arbeitsagenturen geförderte Selbständigkeit ausgeklammert, fallen die Unterschiede in der Entwicklung zwischen selbständiger und abhängiger Beschäftigung kleiner aus. Bei der Selbständigkeit ist es dann auch nicht mehr angemessen, von einem anti-zyklischen Verlauf zu sprechen. Vielmehr war die

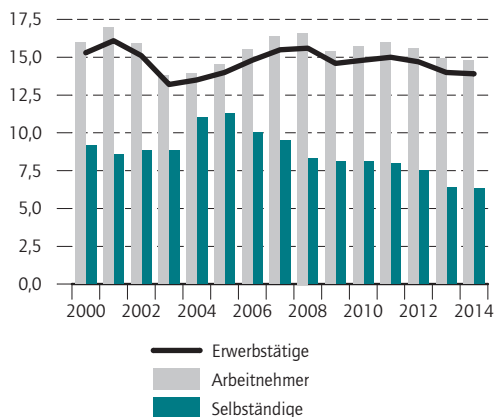
⁶ Fritsch, M., Kritikos, A., Pijnenburg, K. (2013): Unternehmensgründungen nehmen zu, wenn die Konjunktur abflaut. DIW Wochenbericht Nr. 12/2013.

⁷ Kommission „Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“: Bericht der Kommission zum Abbau der Arbeitslosigkeit und zur Umstrukturierung der Bundesanstalt für Arbeit. Berlin 2002, 165.

Abbildung 3

Erwerbstätige, die ihre derzeitige Stelle nicht länger als ein Jahr innehaben

Anteil an allen Erwerbstätigen der jeweiligen Gruppe in Prozent



Quelle: Eurostat.

© DIW Berlin 2015

Die Zugänge in die Selbständigkeit haben deutlich abgenommen.

Entwicklung über viele Jahre von einem Aufwärtstrend bestimmt, der in Zeiten ungünstiger Konjunktur etwas gebremst wurde. Allerdings hat es auch hier offenbar eine Trendwende gegeben, denn die Zahl der nicht von der Bundesagentur für Arbeit geförderten Selbständigen nimmt ebenfalls ab.

Selbständige wechseln ihren Job seltener als Arbeitnehmer. Das ist nicht erstaunlich, denn bei Selbständigen liefe ein Wechsel auf die Aufgabe der Geschäftstätigkeit hinaus. Arbeitnehmer können indes den Arbeitgeber wechseln. Die geringere Fluktuation bei Selbständigen lässt sich daran ablesen, dass unter ihnen der Anteil derjenigen Personen, die ihre Stelle weniger als ein Jahr innehaben, deutlich kleiner ist als unter den abhängig Beschäftigten (Abbildung 3). Diese Personen können als Indikator für die Zugänge in die jeweilige Beschäftigung gelten. Deutlich gestiegen ist die Zahl der Zugänge in die Selbständigkeit in den Jahren 2004 und 2005 – offensichtlich vor allem förderungsbedingt.⁸ Anschließend gingen die Zugänge der Tendenz nach zurück. Die sinkende Zahl an Selbständigen in den letzten Jahren ist also zumindest zum Teil darauf zurückzuführen, dass weniger Personen eine Existenzgründung gewagt haben.⁹

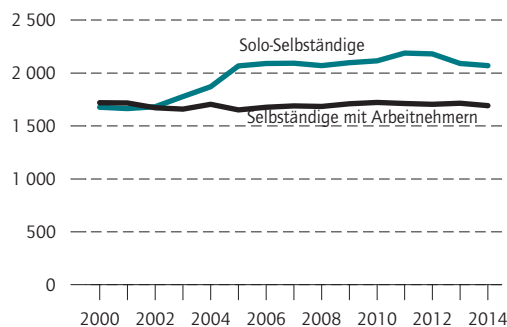
⁸ Hinzu kommt zu dieser Zeit die Liberalisierung des Handwerksrechts. Aufgrund des Wegfalls des Meisterzwangs in einer Reihe von Handwerken setzte dort eine starke Gründungswelle ein. Vgl. Brenke, K. (2008): Reform der Handwerksordnung – erfolgreich, aber viel zu halbherzig. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung Nr. 1/2008.

⁹ Möglicherweise haben auch die Abgänge aus der Selbständigkeit zugenommen; darüber sind jedoch keine hinreichend zuverlässigen Daten verfügbar.

Abbildung 4

Zahl der Selbständigen mit und ohne Arbeitnehmer

In 1 000 Personen



Quelle: Eurostat.

© DIW Berlin 2015

Die Entwicklung wurde von den Solo-Selbständigen bestimmt – im Positiven wie im Negativen.

Vor allem die Zahl der Solo-Selbständigen nimmt ab ...

Wesentlich geprägt wurde die Entwicklung der Selbständigkeit viele Jahre lang von Solo-Selbständigen; die Zahl der Selbständigen mit Arbeitnehmern stagnierte dagegen weitgehend (Abbildung 4). Das ist nicht erstaunlich, da die Förderung eine große Rolle spielte und sie vor allem auf Existenzgründer ausgerichtet war – und Existenzgründer haben oft noch keine angestellten Mitarbeiter, weil die Einnahmen dafür nicht ausreichen. Auch kann es sein, dass von der Art der Tätigkeit her an die Einstellung von Angestellten gar nicht gedacht wird – etwa bei freischaffenden Künstlern oder bei für Postunternehmen tätigen Paketzustellern. So gab es den kräftigen, vor allem förderungsbedingten Aufschwung im Zuge der Hartz-Reformen allein bei den Solo-Selbständigen, und sie haben auch fast allein zum Rückgang der selbständigen Beschäftigung seit 2011 beigetragen.

... und zwar fast in allen Branchen

In nahezu allen Wirtschaftsbereichen nahm die Zahl der Selbständigen nach der amtlichen Erwerbstätigenrechnung in der Zeit von 2011 bis 2014 ab. Besonders stark waren die Rückgänge im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen (Makler, Hausverwaltungen) sowie im Bereich Verkehr, im Handel und im verarbeitenden Gewerbe (Tabelle 1). Überdies setzte sich der schon lange anhaltende rückläufige Trend bei den eigenständigen Landwirten fort. Aus dem Rahmen fallen lediglich die Finanzdienstleistungen, wo die Zahl der Selbständigen geringfügig stieg und das Baugewerbe, wo

Tabelle 1

Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen von 2011 bis 2014 nach Wirtschaftszweigen

	Selbständige			Arbeitnehmer
	Veränderung		Beitrag der Solo-Selbständigen zur Veränderung	Veränderung
	in 1 000	in Prozent		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-41	-11,7	88	7,2
Produzierendes Gewerbe	-1	-0,1	127	2,6
<i>darunter:</i>				
Verarbeitendes Gewerbe	-14	-5,0	.1	2,9
Baugewerbe	12	2,4	89	3,0
Dienstleistungsbereiche	-104	-3,1	104	3,5
Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	-42	-6,2	99	3,6
Verkehr und Lagerei	-12	-8,5	89	2,1
Gastgewerbe	-11	-3,7	184	4,1
Information und Kommunikation	-5	-3,4	73	8,5
Finanz- und Versicherungsdienstleister	2	1,3	62	5,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	-12	-17,1	51	-0,5
Unternehmensdienstleister	-13	-1,6	105	3,8
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	0	0,0	-	5,6
Sonstige Dienstleister	-11	-2,3	1 680	1,4
Alle Wirtschaftsbereiche	-146	-3,2	98	3,3

1 Zahlenangabe nicht sinnvoll: Zahl der Solo-Selbständigen etwas ansteigend; Zahl der Selbständigen mit Beschäftigten leicht rückläufig.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

In fast allen Wirtschaftszweigen ging die Zahl der Selbständigen zurück.

angesichts einer guten Baukonjunktur auch die selbständige Beschäftigung deutlich zunahm.

In allen Sektoren beeinflussten die Solo-Selbständigen maßgeblich die Entwicklung seit 2011.¹⁰ In manchen Wirtschaftszweigen wie den Unternehmensdienstleistungen oder dem Gastgewerbe nahm die Zahl der Solo-Selbständigen sogar stärker ab als die Selbständigkeit insgesamt. Die Zahl der Selbständigen mit Arbeitnehmern hat in diesen Branchen zugenommen. Dies mag auch daran gelegen haben, dass manche Solo-Selbständige Arbeitnehmer eingestellt haben; in dieser Hinsicht wäre es dann zu einer Festigung der selbständigen Existenz gekommen.

Ganz anders verlief dagegen seit 2011 die Entwicklung bei den Arbeitnehmern: In fast allen Wirtschaftszweigen nahm die Beschäftigung zu. Das gilt auch für diejenigen Bereiche, in denen die Zahl der Selbständigen besonders stark zurückging. Die Entwicklung der Selbständigkeit hat sich also in den letzten Jahren in sek-

toraler Hinsicht von der gesamten Beschäftigungsentwicklung weitgehend abgekoppelt.¹¹

Selbständigkeit geht vor allem bei Jüngeren und Personen mittleren Alters zurück

Wie generell wird auch in Deutschland das Angebot an Arbeitskräften von zwei Faktoren beeinflusst: der Veränderung des Erwerbsverhaltens und der demografischen Entwicklung. In Deutschland machen sich diese Faktoren außergewöhnlich stark bemerkbar.¹² Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Altersgruppe 15 bis 24 Jahre) ist ein Rückgang der Erwerbsbeteiligung festzustellen; ein wachsender Teil von ihnen nimmt länger an einer schulischen Ausbildung teil oder studiert (Tabelle 2). Bei den Älteren (ab 65 Jahren) steigt dagegen die Erwerbsbeteiligung deutlich. Auch

¹¹ Eine Regressionsrechnung, in die die Veränderungsrate der selbständigen und der abhängigen Beschäftigung in den einzelnen Wirtschaftszweigen einging, ergab nur eine sehr schwache Korrelation.

¹² So ist in Deutschland laut der Daten von Eurostat die Erwerbsquote von 2000 bis 2014 um 5,8 Prozentpunkte gestiegen, in der EU kam es nur in Spanien und Bulgarien zu einem noch stärkeren Anstieg. Die Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren ging in Deutschland dagegen in derselben Zeit um 4,6 Prozent zurück, während sie in der gesamten EU um 2,2 Prozent zunahm.

¹⁰ Der Anteil, den die Solo-Selbständigen zur gesamten Entwicklung der Selbständigkeit beitrugen, wurde anhand der Daten des Mikrozensus errechnet.

Tabelle 2

Bevölkerungsentwicklung und Erwerbsquote nach Altersgruppen

	Veränderung der Bevölkerung	Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung		Veränderung der Zahl der Erwerbspersonen
	in 1 000	in Prozent		in 1 000
	von 2011 bis 2014	2011	2014	von 2011 bis 2014
15 bis 24 Jahre	-238	52,4	49,9	-335
25 bis 34 Jahre	516	85,1	85,0	425
35 bis 44 Jahre	-947	89,3	89,0	-880
45 bis 54 Jahre	341	88,2	88,5	334
55 bis 64 Jahre	750	64,1	69,1	1 016
65 bis 74 Jahre	-475	7,1	9,7	184
Insgesamt	-52	66,9	68,2	744

Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Ein wachsender Teil der Bevölkerung nimmt am Erwerbsleben teil, aber in manchen Altersgruppen schrumpft die Zahl der Erwerbspersonen demographisch bedingt.

hinsichtlich der demografischen Entwicklung zeigen sich große Veränderungen bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen; die entsprechenden Alterskohorten werden kleiner. Das ist auch bei den 35- bis 45-Jährigen sowie bei den Personen im Alter von 65 bis 74 Jahren (Kriegs- und erste Nachkriegsjahrgänge) der Fall; bei letzteren wird der Effekt allerdings durch eine stark gestiegene Erwerbsbeteiligung mehr als ausgeglichen.

Diese Veränderungen zeigen sich sowohl bei den Selbständigen als auch bei den Arbeitnehmern; so nahm die Zahl der Älteren zwischen 2011 und 2014 generell deutlich zu und die der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der Erwerbstätigen im Alter von 35 bis 44 Jahren ab (Tabelle 3). Bei den Selbständigen fallen al-

lerdings in den entsprechenden Altersgruppen die Zuwächse schwächer und die Rückgänge viel stärker aus als bei Arbeitnehmern. In der Gruppe der 45- bis 54-Jährigen stagnierte die Zahl der Selbständigen, während die der Arbeitnehmer deutlich stieg. Besonders ins Auge sticht aber, dass bei den Personen im Alter von 25 bis 34 Jahren trotz einer wachsenden Beschäftigung die Zahl der Selbständigen abnahm. Gerade von Personen dieser Altersgruppe wäre aber der Gang in die Selbständigkeit zu erwarten.

Alles in allem: Nur noch unter den Älteren wächst die Zahl der Selbständigen; unter den Jüngeren und den Personen mittleren Alters nimmt sie ab. Hier schlägt insbesondere zu Buche, dass die Zahl der Solo-Selbständigen sank. Neben den demografischen Entwicklungen, der Einschränkung der Förderung und den generellen Veränderungen beim Erwerbsverhalten kam wohl hinzu, dass die Selbständigkeit – auch wegen der guten Lage auf dem Arbeitsmarkt – als Beschäftigungsalternative und Möglichkeit zur Einkommenserzielung in der Wahrnehmung der Erwerbspersonen an Attraktivität verloren hat.

Der Anteil der Geringverdiener ist kleiner geworden

In früheren Untersuchungen wurde darauf hingewiesen, dass ein erheblicher Teil der Selbständigen, insbesondere der Solo-Selbständigen, nur geringe Einkommen erzielt.¹³ Zuletzt war dies aber weniger häufig der

¹³ Brenke, K. (2008), a. a. O.

Tabelle 3

Erwerbstätigenzahl und Selbständigenquote nach Altersgruppen

	Selbständige				Arbeitnehmer		Selbständige		Solo-Selbständige	
	Insgesamt		Solo-Selbständige							
	Veränderung				Veränderung		Anteil an allen Erwerbstätigen in Prozent			
	in 1000	in Prozent	in 1000	in Prozent	in 1000	in Prozent	2011	2014	2011	2014
15 bis 24 Jahre	-8,9	-15,8	-7,3	-15,7	-264,5	-6,4	1,4	1,2	1,1	1,0
25 bis 34 Jahre	-52,0	-12,1	-33	-11,2	507,8	7,1	5,7	4,7	3,9	3,3
35 bis 44 Jahre	-242,0	-23,8	-144,7	-25,6	-541,7	-6,4	10,7	8,9	6,0	4,8
45 bis 54 Jahre	0,6	0,0	-25,1	-3,7	422,5	4,5	12,1	11,6	6,3	5,9
55 bis 64 Jahre	96,8	11,9	50,8	11,8	951,4	18,2	13,5	12,9	7,1	6,8
65 Jahre und mehr	65,4	23,1	40,8	23,8	156,5	34,1	38,1	36,1	23,1	22,0

Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

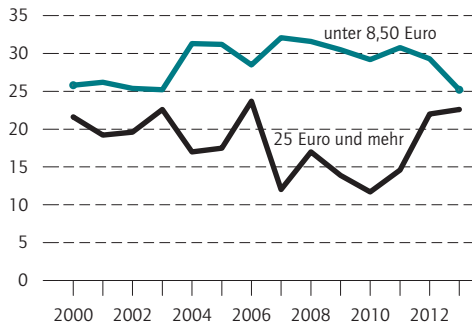
© DIW Berlin 2015

Allein unter den Älteren nimmt die Zahl der Selbständigen noch zu.

Abbildung 5

Solo-Selbständige mit geringem und mit hohem Einkommen¹

Anteile an allen Solo-Selbständigen in Prozent



¹ Einkommen pro Stunde (brutto) in Preisen von 2013.

Quellen: Sozio-oekonomisches Panel; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Der Anteil der Geringverdiener nimmt ab und der der Gutverdiener steigt.

Fall. Denn den Daten des Sozio-ökonomischen Panels zufolge ist der Anteil der Personen mit einem Einkommen von brutto weniger als 8,50 Euro je Stunde¹⁴ – was aktuell dem Mindestlohn bei den Arbeitnehmern entspricht – seit 2011 gesunken. Er beläuft sich zwar immer noch auf ein Viertel, bewegte sich aber bei Berücksichtigung der zwischenzeitlichen Preissteigerungen nunmehr auf dem Niveau der Zeit um die Jahrtausendwende (Abbildung 5).

Andererseits hat in den letzten Jahren der Anteil derjenigen Personen unter den Solo-Selbständigen zugenommen, die auf Einkünfte je Stunde von 25 und mehr Euro kommen. Deren Anteil ist inzwischen ebenfalls wieder so groß wie Anfang des vergangenen Jahrzehnts, nachdem er zwischenzeitlich erheblich abgenommen hatte.

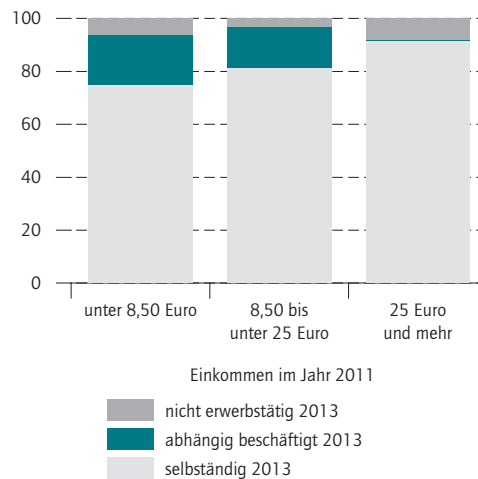
Der Rückgang der Selbständigkeit in den letzten Jahren wurde also begleitet von einer verbesserten Einkommensentwicklung bei den Solo-Selbständigen. Es kamen weniger Gründer hinzu – also Personen, die zu Beginn ihrer Geschäftstätigkeit häufig nur geringe Einkünfte erzielen. Zudem haben besonders häufig Personen mit nur geringen Einkünften ihre Tätigkeit als Alleinunternehmer aufgegeben; die meisten Wechsler haben eine abhängige Beschäftigung aufgenommen (Abbildung 6).

¹⁴ Die Angaben beruhen auf einer Selbstausskunft der Befragten, die Einkünfte über ihr monatliches Erwerbseinkommen und die Zahl der üblicherweise geleisteten Wochenstunden geben.

Abbildung 6

Solo-Selbständige nach der Höhe des Bruttoeinkommens¹ im Jahr 2011 und des beruflichen Status im Jahr 2013

Anteile in Prozent



¹ Einkommen pro Stunde in Preisen von 2013.

Quellen: Sozio-oekonomisches Panel; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Ein erheblicher Teil der Geringverdiener wechselte in die abhängige Beschäftigung.

Fazit

Der Trend zu vermehrter selbständiger Beschäftigung ist im Jahr 2007 zum Stillstand gekommen, seit 2012 nimmt die Zahl der Selbständigen sogar ab. Dies ist fast ausschließlich auf die Entwicklung bei den Alleinunternehmern (Solo-Selbständigen) zurückzuführen, die in den Jahren davor auch den Anstieg der selbständigen Beschäftigung geprägt hatten.

Der Rückgang der Selbständigkeit resultiert nicht zuletzt daraus, dass weniger Selbständige nachwachsen. Dies kann nicht allein auf demografische Veränderungen zurückgeführt werden, denn auch innerhalb mancher Altersgruppen entwickeln sich abhängige und selbständige Beschäftigung auseinander: Die Zahl der Arbeitnehmer nimmt zu oder stagniert, während die der Selbständigen abnimmt. Offenbar hat die Selbständigkeit an Attraktivität eingebüßt. Angesichts der günstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt dürfte die Aufnahme einer abhängigen Beschäftigung häufig als die bessere Alternative angesehen werden – zumal nicht wenige Selbständige, insbesondere unter den Alleinunternehmern, nur spärliche Einkünfte erzielen. Der Rückgang der Zahl von Solo-Selbständigen in den vergangenen Jahren ging einher mit einem sinkenden Anteil von

Geringverdienern in dieser Gruppe. Möglicherweise hat die verbesserte Arbeitsmarktsituation auch dazu geführt, dass es Unternehmen schwerer als in der Vergangenheit fällt, Kosten dadurch zu sparen, dass sie Tätigkeiten auslagern und an Freischaffende oder Werkvertragsnehmer übertragen. Bei entspannter Lage auf dem Arbeitsmarkt können die Arbeitskräfte wählerischer sein; schlecht bezahlte Jobs in Form einer selbständigen Beschäftigung finden dann weniger Nachfrage. Es ist nicht auszuschließen, dass infolge der Einführung des allgemeinen Mindestlohns Unternehmen versuchen werden, bisherige abhängige in selbständige Beschäftigung umzuwandeln, um die Mindestlohnregulierung zu umgehen. Die bisher für dieses Jahr verfügbaren Daten über die Zahl der Selbständigen bieten dafür allerdings keine Hinweise.

Karl Brenke ist Wissenschaftlicher Referent im Vorstandsbereich des DIW Berlin | kbrenke@diw.de

SELF-EMPLOYMENT IS ON THE DECLINE

Abstract: In the 1990s, self-employment in Germany increased significantly. This trend continued – due, as well, to the increase in unemployed entrepreneurs – until 2007, after which the number of self-employed workers remained constant, to a large extent, until 2012, at which point it began to decline. Both the long-term growth of self-employment as well as its decline in recent years was significantly influenced by the growth in the number of solo self-employed individuals – that is, entrepreneurs with no employees.

In contrast to the decline in self-employment, the number of regular, dependent employees has increased significantly in recent years. Diverging developments between independent and dependent employment are evident in nearly all

sectors and age groups. Only among the elderly was there an increase in the number of self-employed individuals. An important reason for the decline is that fewer individuals are taking up self-employment than are giving up self-employment; the number of entrepreneurs has decreased in recent years. Given the now-favorable situation in the labor market, many dependent employees are likely to try to transition into self-employment. This may also be related to the fact that there are not many self-employed individuals – especially many solo self-employed individuals – who earn low incomes. The share of low-earners in this group has become smaller in the course of the overall decline that has been in effect since 2012. As well, it is probably more difficult in favorable labor markets for companies to outsource activities to self-employed individuals as a way of saving costs.

JEL: J21, J18

Keywords: Self employed, change in trend



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill
Dr. Vanessa von Schlippenbach

Lektorat

Dr. Johannes Geyer
Dr. Alexander Schiersch

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.